

terims und über etliche Artikel des Prager Vertrages (vom 14. Oktober 1546) fortsetzte und sich gelegentlich über die Vollziehung der Acht gegen Magdeburg und über die Befreiung des Landgrafen aussprach. König Ferdinand erwiderte mit seinem Sohne Ferdinand den Besuch im August in Marienberg. Während die Räte fast vierzehn Tage lang verhandelten, ergötzten sich die Fürsten an der Jagd und an Turnieren. Damals erhielt Kurfürst Moritz die Nachricht aus Brüssel, daß der Kaiser den gefangenen Landgrafen, ungeachtet aller Fürbitten, vorläufig nicht befreien werde, weil man in Hessen die Ausführung des Vertrages von Halle verschleppe und die Annahme des Interims verzögere. Diese niederschmetternde Mitteilung war von folgenschwerer Bedeutung.

Als König Ferdinand am 22. August 1549 frühmorgens seine Heimreise nach Prag angetreten hatte<sup>6)</sup>, kamen der Hofmarschall Wilhelm von Schachten und der Kammersekretär Simon Bing aus Hessen nach Annaberg, um mit dem Kurfürsten über die trostlosen Verhältnisse in Hessen und über die Befreiung des Landgrafen zu reden. Während der langen Unterhaltung sprach Moritz ganz vertraulich den Gedanken aus, daß man mit Frankreich in Verbindung treten müßte. Mit Zustimmung König Heinrichs könnte man den Gefangenen vielleicht entführen und auf französischen Boden retten. Wilhelms Bruder Heinrich von Schachten sollte nach Frankreich reisen und hören, was für Wind dort wehte; außerdem sollten mehrere verschwiegene und gewandte Gesellen den Weg von Oudenaarde bis zur französischen Grenze sorgfältig abreiten und den Plan zur Flucht gründlich erwägen.

Mehrere Wochen später verabredete Moritz mit Bing, daß Heinrich von Schachten auch zu erfahren suchen sollte, wessen er sich vom Könige zu versehen hätte. Wäre man zur Freundschaft geneigt, dann sollte Schachten den König um ein Brieflein bitten; dann wollte man darüber nachdenken, wie wohl einer den andern besser verstehen möchte<sup>7)</sup>.

<sup>6)</sup> Dresden, Loc. 8030. Chur- und fürstliche Verträge Bl. 106. Vergl. meine Abhandlung: Die Gefangenschaft Philipps von Hessen, in dieser Ztschr. XIV, 236 flg. (1893).

<sup>7)</sup> Moritz weihte keinen seiner Räte in die Verhandlungen mit Frankreich etc. ein. Seine Gattin nur wußte davon und bewahrte alle geheimen Schriftstücke sorgfältig in einer kleinen Lade auf, wozu nur er den Schlüssel hatte.